

Rückspiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mehrberufsmann

Ruedi Zwissler (79) war Dekorateur, Grafiker, Werber, Innenarchitekt, Designer, Erfinder, Messebauer, Lehrer, Architekt, Bauherr, Einzelkämpfer. Heute nennt er sich Gestalter.



Der Gestalter Ruedi Zwissler kennt sein Handwerk. Er wählt seine Umgebung wie ein Ausstellungsmacher aus, er inszeniert einen Auftritt.

In der Schule kam ich nicht mit. Dass ich Legastheniker bin, bemerkte damals niemand. Im Zeichnen und Basteln hingegen war ich gut. Gelernt habe ich Dekorateur. Das fasste viele Berufe in einem zusammen: Maler, Tapezierer, Schreiner, Elektriker, was mir gefiel. Ich erbte die Kunden meines Lehrmeisters und bin seither selbstständig. Das Schaufenster ist nur ein Glied in der Präsentation, so machte ich bald auch Inserate, Werbetafeln, kurz: Ich wurde auch Grafiker. Das trieb mich an, ein Seminar für Werbelehre zu besuchen, und 1963 eröffnete ich eine Werbeagentur, wurde also Werber. Das Wort Corporate Identity kannte ich damals nicht, aber genau dies haben wir entwickelt und umgesetzt. Bis hin zur Architektur. Die Agentur wuchs schnell, wir waren bald rund 15 Leute.

Pro zig Quadratmeter Nadelfilz einen Staubsauger gratis! Dafür sollte ich Werbung machen. Das stimmte für mich nicht. Alle Kunden erhielten einen Brief: Zwissler macht keine Werbung für Konsumgüter mehr. Stattdessen kamen Institutionen und die Gastronomie. Es ging nicht nur darum, Beizen und Büros einzurichten, sondern das passende Erscheinungsbild zu finden, vom Schriftzug über die Beleuchtung bis zur Möblierung. Am Anfang stand: Wie hole ich aus dem Kunden die Definition der Aufgabe heraus? Mit ihm zusammen machte ich also auch noch die Bauherrenarbeit. Ich war Innenarchitekt geworden. Ich hatte einen eigenen Honorartarif: so viele Kreativ-, so viele Administrativ-Stunden, dazu noch so viele FdK-Stunden, für die Katz, die Falsch-durch-Kunden-Stunden. Der Tarif galt für alle, egal wie gross die Aufgabe war. Das brachte Konflikte mit den Verbänden, die auf Prozente der Budgets oder Bausummen fixiert waren.

Systeme erfunden

Designer wurde ich, weil mir oft nicht gefiel, was man kaufen konnte. So entwickelte ich Büro- und Küchenmöbel, Beschläge, Leuchten, Uhrenetuis, ja auch Elektrovelos. Einen Deux-Chevaux baute ich zum Strand-Buggy um. Ich begann, Systeme zu entwickeln, weil es sie nicht gab. Zum Beispiel «Orio», ein Orientierungssystem. Wie findet man sich in einem Spital zurecht? Wir entwickelten Beschriftungen, doch nicht einzelne Tafeln, sondern einen Baukasten. Diesen Auftrag haben wir uns selbst erteilt und auf eigene Kosten bis zur Lizenzfähigkeit entwickelt. Profile, Schriften, Piktogramme, Zeigbuch, Displays, Musterkoffer – alles passte zusammen. Dasselbe im Messebau. Wir wollten mehr Gestaltungsfreiheit, suchten ein System, das leicht, schnell und vielfältig ist. Das Resultat war das Verbindersystem «Voluma». Es besteht im Kern aus Klemmen als Knoten für Platten oder Profile. Damit bauten wir Ausstellungen aller Art und vermarkteten das System auch für andere Messebauer weltweit. Wir suchten Partner für den Vertrieb und bildeten deren Mitarbeiter aus. Ich reiste als «Systemlehrer» in der ganzen Welt herum. Wir entwickelten weitere Systeme: «Infonorm», «Exissimo» und «Dominorm 01». Ich war nun auch Erfinder, Messebauer, Ausstellungsmacher, Lehrer, Geschäftsführer.

Architekt auch noch. Meine Bauherren waren zuerst Kunden der Agentur. Sie fragten mich an. Es war «learning by doing», doch arbeitete ich mit guten Architekten zusammen, hatte nie ein eigentliches Architekturbüro. Schliesslich wurde ich auch noch mein eigener Bauherr. Ich habe eine der ersten Industriebrachen umgenutzt, die Fabrik am Rotbach in Bühler im Kanton Appenzell-Ausser Rhoden. Sie kostete mich viel Herzblut und Energie, die Fabrik aber ist mein wichtigstes Werk, sie wird Bestand haben.

Heute bin ich ein Einzelkämpfer und wohne in einem ehemaligen Waschküchen, das ich an- und ausgebaut habe. Aufgezeichnet: Benedikt Loderer, Foto: Urs Walder ●



EMME® Manufakturqualität

Haute Couture in Holz

Röthlisberger AG ~ Die Schreinermanufaktur an der Emme
CH-3535 Schüpbach ~ www.schreinermanufaktur.ch



TEXTILE PASSION

www.tiscatiara.com

DACHCOM

tisca tiara
textile  passion